



KATH. PFARRGEMEINDE

# Sankt Anton

PFARRBRIEF HERBST 2015

## AUS DEM INHALT

- 2 Gedanken
- 3 Vorwort der Seelsorger
- 4 Ökumene
- 8 Kinderbibeltag
- 9 Wallfahrt  
Trödel im Turm
- 10 Blumenschmuck
- 12 Kinderwortgottesdienste
- 13 Die Rosenkranzbefer
- 14 Rückblick
- 17 Orgelneubau
- 18 Glaubensgestalten
- 19 St. Anton bei Nacht
- 20 Rätsel




Pfarrgemeinde St. Anton

Münchener Straße 40, 85051 Ingolstadt  
Telefon: 7 22 36 · Telefax: 7 78 46  
Internet: [www.St.Anton-IN.de](http://www.St.Anton-IN.de)  
Redaktion: Anita Aumann, Fritz Bierschneider,  
Andrea Schiberna, Hubert Solfrank,  
Franz Tischler, Johann Weichselbaumer,  
Hubert Wittmann  
Layout: Grafisches Atelier Weichselbaumer



Bereiten uns manche Stufen des Lebens  
Müh und Sorgen – so gehen wir doch  
unseren Weg gemeinsam mit Gott.



Lassen wir uns immer wieder  
furchtlos auf Neues ein –  
Gott gibt uns die Kraft dafür.

### **Taufvorbereitung – Tauffeier**

Die Taufen werden in der Regel am 2. und 4. Samstag des Monats um 14.00 Uhr in unserer Kirche gefeiert. Die nächsten Termine sind:

Samstag, 10. und 24. Oktober  
Samstag, 14. und 28. November  
Samstag, 12. und 26. Dezember

Zur Vorbereitung der Taufe ist normalerweise am ersten Freitag eines jeden Monats ein Taufgesprächsabend unter Leitung von Zweiertteams um 19.30 Uhr im kleinen Saal des Pfarrheimes, Münchener Str. 69. Es ist die rechtzeitige (frühzeitige) Anmeldung der Taufe wichtig, damit die Eltern und Paten an diesem Abend

teilnehmen können. Neben dieser Vorbereitung der Taufe in den Gesprächsgruppen wird auch der Taufspender (Pfarrer oder Diakon) ein Taufgespräch führen. Dies ist meistens in der Woche vor der Taufe.

## Liebe Kinder, Jugendliche und Erwachsene, liebe Leserinnen und Leser!

In seinem Gedicht „Stufen“ charakterisiert Hermann Hesse (1877-1962) das Leben als eine Abfolge von Abschieden und Neuanfängen – und er hat recht damit. Der Abschied von der Schule beispielsweise mündet in den Neuanfang in Ausbildung oder Studium. Und wenn jemand in Rente geht, dann verabschiedet er sich vom Arbeitsleben; zugleich beginnt er einen neuen Lebensabschnitt als Ruhestandler.

Hermann Hesse beobachtet dabei: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ – Jeder Anfang bringt neue Entwicklungsmöglichkeiten, neue Chancen, neue Herausforderungen. Natürlich ist bei manchem Neuanfang auch etwas Unsicherheit oder sogar Angst dabei: „Werde ich das alles schaffen, was auf mich

zukommt?“ – „Wird das, was ich anfangs, gut für mich werden?“

Doch Hermann Hesse ermutigt, mit Tapferkeit und Heiterkeit das Neue anzugehen, weil er weiß: Wenn ich mich auf das Neue einlasse, dann weite ich meinen Horizont; ich lerne Dinge, die mir vorher unbekannt waren, ich entwickle mich weiter, ich reife in meiner Persönlichkeit. Der Beginn eines neuen Schuljahres ist für viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene so ein neuer Anfang. Wir wünschen, dass auch euren und Ihren Anfängen ein Zauber inneohnt und das, was nun neu begonnen hat, euch und Ihnen ganz viel Schönes, Interessantes und Gutes bringt.

Herzliche Grüße,  
eure / Ihre Seelsorger



Matthias Blaha



Franz Kuchler



Annela Gerl

### Veranstaltungen

#### Kath. Stadtbildungswerk Ingolstadt

##### „Oktoberfest“

Donnerstag, 01.10.2015  
um 14.00 Uhr im Pfarrheim  
mit der Stubnmusi Brosinger  
Seniorenkreis und Frauenbund

##### Bildervortrag „Japan“ und Weinfest

Freitag, 16.10.2015  
um 19.00 Uhr im Pfarrheim  
Ref.: Pfr. Matthias Blaha  
Seniorenkreis und Frauenbund

##### Vortrag: „Was kommt nach dem Tod?“

Donnerstag, 29.10.2015  
um 19.45 Uhr im Pfarrheim  
Ref.: Pfr. Matthias Blaha - KAB

##### „Hoergarten“

Samstag, 07.11.2015  
um 14.00 Uhr im Pfarrheim – KAB

##### „Tagesausflug zum Reiterlesmarkt nach Rothenburg o.d. Tauber“

Samstag, 12.12.2015

## ÖKUMENE

## Das Ringen um die Einheit der Christen

2017 – 500 JAHRE  
REFORMATION

Im Jahre 2017 ist es soweit. Die Veröffentlichung der 95 Thesen Martin Luthers, die den Beginn der Reformation markiert, jährt sich zum 500. Mal. Ein Datum, das aus katholischer wie auch aus evangelischer Sicht weniger ein Geburtstag

„Alle sollen eins sein“  
(Joh 17,21)

als vielmehr ein Gedenktag ist für Trennung und Leid, aber auch für Aufbruch und Veränderung. Durch die Vorgänge während der Reformation spaltete sich das abendländische Christentum so tief, dass wir bis heute um die Einheit ringen.

Das kommende Reformationsjubiläum ist Anlass dafür, dass

„So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich“  
(Joh 17,23)

wir uns alle verstärkt mit unseren christlichen Geschwistern befassen und gemeinsam versuchen, die Einheit, die wir in Christus haben, auch in der Welt sichtbar aufscheinen zu

„Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. Ein Leib und ein Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist“  
(Eph 4,3f)

lassen. Das muss auf verschiedenen Ebenen geschehen: Im gemeinsamen Gebet

und in der praktischen Zusammenarbeit ebenso wie im Wahrnehmen und Ernstnehmen der unterschiedlichen Eigenheiten und im theologischen Dialog.

ÖKUMENE GEHT UNS  
ALLE AN!

Dies alles gehört zur „Ökumene“ (griech: oikoumene „die [ganze] bewohnte [Erde]“, „Erdkreis“). In unserem Zusammenhang meint der Begriff heute das Bemühen um die

sichtbare Einheit der Kirche Christi in einer versöhnten Verschiedenheit. Alle christlichen

**Meditative Kreistänze:**

Donnerstag, 29.10.2015

„Der Tag ist um“

Donnerstag, 26.11.2015

„Friede sei mit dir“

jeweils um 19.30 Uhr im alten Pfarrsaal – Leitung: Luise Fürsich

**Beginn der Vorbereitungszeit zur Erstkommunion am Erntedanksonntag, 27. September 2015**

Nach dem Familiengottesdienst, der wie immer um 10.00 Uhr gefeiert wird, laden wir die Eltern und Kinder zu einem Kennenlernen und zur Terminabsprache in das

Pfarrheim ein. Wir sind schon auf die neuen Kommunionkinder gespannt. Die Erstkommunion wird in unserer Pfarrei am Sonntag, 3. April 2016 gefeiert.

**Café St. Anton**

Ab Mittwoch, 7. Oktober von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr öffnet wieder das Cafe St. Anton. Dann

„Die Sorge um die Wiederherstellung der Einheit ist Sache der ganzen Kirche, sowohl der Gläubigen wie auch der Hirten, und geht jeden an, je nach seiner Fähigkeit, sowohl im täglichen christlichen Leben wie auch bei theologischen und historischen Untersuchungen.“

(Vaticanum II, Unitatis Redintegratio 5)

Konfessionen sind dazu aufgerufen, sich gemeinsam in Richtung Einheit zu bewegen. Die Bischöfe genauso wie jeder Gläubige, jeder nach seiner Fähigkeit!

Ökumene geht also jeden von uns etwas an! Da die Thematik aber umfangreich und teilweise komplex ist, werden sich mehrere Ausgaben des Pfarrbriefes damit beschäftigen.

## ÖKUMENE HEISST VIELFALT

Bei uns versteht man unter Ökumene landläufig das Gespräch zwischen der römisch-katholischen und der evangelisch-lutherischen Kirche. Allein die Begriffe lassen aber


christliche Kirchen und Gemeinden.

Aus katholischer Perspektive müssen wir aber noch weiter blicken, da wir als katholische Gemeinde nicht autark, sondern Teil der weltweiten katholischen Kirche sind. Und global



vermuten, dass es wesentlich mehr christliche Denominationen gibt. Schon auf Pfarreebene besteht eine ökumenische Zusammenarbeit der beiden großen Volkskirchen mit der mennonitischen Gemeinde. Und in ganz Ingolstadt beteiligen sich in der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) acht unterschiedliche

verteilt gibt es mehrere tausend christliche Gemeinschaften, die sich selbst als Kirche definieren. Für einen groben Überblick werden aber nur Konfessionsfamilien behandelt, die durch ihre Entstehung chronologisch und theologisch zusammengefasst werden können.

 Hubert Solfrank

treffen wir uns wieder jeden ersten Mittwoch im Monat zu dieser Zeit. Wir freuen uns auf Kaffee und Kuchen, gute Gespräche, Terminabsprachen und herzliche Begegnungen.

Auch hier ist jede willkommen!



## Adventsfenster

Die Terminabsprache mit den Adventsfenstergestalter/Innen findet am Mittwoch, 4. November um 17.00 Uhr im Pfarrheim statt! Ursula Gerl (bei Rückfragen: 74943 oder famgerl@gmx.de)

## Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Donnerstag: 8.15 bis 12.15 Uhr  
Mittwoch: 8.15 bis 15.00 Uhr  
Freitags ist das Pfarrbüro geschlossen

# Die Kirchen des christlichen Ostens

Die Kirchen des christlichen Ostens sind Schwerpunkt dieser Ausgabe des Pfarrbriefs. Die Einheit mit ihnen zerbrach schon viele Jahrhunderte vor der Reformation. Die sichtbare Einheit aus theologischer Sicht ist aber wesentlich greifbarer als mit vielen reformatorischen Kirchen.

## DIE FÜNF PATRIARCHATE IM FRÜHEN CHRISTENTUM

Ihre Entstehung geht zurück auf die ersten Apostel Jesu Christi. Von Jerusalem ausgehend gingen die Missionsreisen in die Metropolen der damaligen Zeit. Neben Rom und Jerusalem waren Alexandrien und Antiochien im heutigen Syrien die christlichen Hauptstädte. Als politisches Machtzentrum reihte sich Konstantinopel um 330 mit dazu. Diese fünf „Patriarchate“ standen im gegenseitigen Austausch und trafen sich bei theologischen Streitfragen zu „Konzilien“, um gemeinsam zu beraten, was dem rechten Glauben Jesu Christi entspricht. Einen Papst im heutigen Sinn gab es noch nicht, jedoch entwickelte sich ein Ehrenvorsitz des römischen Bischofsstuhls, da er in der direkten Nachfolge von Petrus



Orthodoxe Kirchengebäude sind leicht an einer „Ikonostase“ zu erkennen, die den Altarbereich von den Gläubigen abtrennt. Sie verdeutlicht die Gegenwart aller Heiligen im Gottesdienst.

stand und sich besonders für die Einheit einsetzte.

## DIE ALTORIENTALISCHEN KIRCHEN

Schon auf den frühen Konzilien in Ephesus (431) und Chalcedon (451) gab es verschiedene Lehren, bei denen sich die Patriarchate zwar einig wurden, einzelne geistliche Führer aber inhaltlich verworfen wurden. Um sie herum entstanden eigene christliche Kirchen, die bis heute bestehen. Darunter sind z.B. die Koptische, die Äthiopische und die Syrische Orthodoxe Kirche, die Armenische

Apostolische Kirche oder auch die Orthodoxe Kirche von Eritrea. Die damaligen theologischen Differenzen wurden im ökumenischen Dialog mittlerweile weitgehend beseitigt.

Heute spielen diese Kirchen global gesehen mit ihren Mitgliedszahlen keine große Rolle mehr, sind aber in den Medien immer wieder präsent, da sie gerade in Ländern vertreten sind, wo islamistischer Terror gegenwärtig ist. Unter den Flüchtlingen, die auch in Ingolstadt ankommen, sind viele aus Syrien und Eritrea. So ist es nicht unwahrschein-

lich, dass Christen dieser Kirchen dabei sind und bei uns hoffentlich eine neue Heimat finden!

## DIE ENTSTEHUNG DER ORTHODOXEN KIRCHE

Doch zurück zu den Patriarchaten in der frühen Kirche. Um die Einheit wurde immer wieder gerungen. Weltpolitisch und kulturell drifteten die einzelnen Patriarchate aber immer weiter auseinander. Rom stand für Europa, dessen Zentrum sich vom Römischen Reich hin nach Mittel- und Westeuropa verlagerte. Als machtpolitischer Gegenpol entwickelte sich im Osten Konstantinopel, das „Rom des Ostens“, in dessen Verbund Alexandrien, Antiochien und Jerusalem waren, die immer stärker von einer arabischen Kultur und dem Islam geprägt wurden. Was sich über Jahrhunderte anbahnte, wurde schließlich 1054 sichtbar. Die Frage nach dem Zentrum der Christenheit führte zum morgenländischen Schisma, da neben einzelnen theologischen Fragen der Osten v.a. den päpstlichen Vorsitz des Westens nicht mehr akzeptieren wollte.

Als 1204 west-christliche Kreuzfahrer nicht gegen die Sarazenen kämpften, sondern statt-

dessen Konstantinopel plünderten, war das Tischtuch auch emotional zerschnitten. Einheitsbemühungen, die 1439 auf dem Konzil von Ferrara-Florenz zwischenzeitlich sogar erfolgreich waren, wurden 1453 durch die Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen aber wirkungslos und 1472 von den Ostkirchen offiziell abgelehnt.


## ORTHODOXIE – EINHEIT IN VIELFALT

Die heutige orthodoxe Kirche besteht als Einheit in Vielfalt. Neben den alten Patriarchaten des Ostens stehen neue Patriarchate, sog. „autokephale“ und andere eigenständige Kirchen gleichberechtigt nebeneinander. Sie erkennen gegenseitig an, Kirche zu sein und stehen somit in Einheit in der orthodoxen Kirche. Ehrenvorsitz hat der „Ökumenische Patriarch von Konstantinopel“.

Zwischen der katholischen und der orthodoxen Kirche stehen kulturelle und rituelle Unterschiede, die rein äußerlich eine große Distanz vermuten lassen. Und auch emotional gibt es Barrieren: Negative Erfahrungen in der Kirchengeschichte ebenso wie die Angst mancher orthodoxer Kirchen, von der großen katholischen Kirche „geschluckt“ zu werden.

Inhaltlich wurde im ökumenischen Dialog viel aufgearbeitet, z.B. die Frage nach dem genauen Inhalt des Glaubensbekenntnisses oder die Frage, welches Brot in der Liturgie verwendet wird. Trennend ist nur noch ein kleiner Punkt, nämlich das Papstamt. Die orthodoxe Kirche könnte den Papst als Patriarch des Westens anerkennen, der ökumenisch durchaus einen Ehrenvorsitz haben kann. Der Primatsanspruch des Papstamtes samt seiner Unfehlbarkeit in der Lehrverkündigung aber hindert die Kirchen, in voller Einheit zu leben.

Im weltweiten ökumenischen Dialog spielt die orthodoxe Kirche für die katholische Kirche eine bedeutende Rolle. Nicht nur die theologische Nähe ist hier von Bedeutung, sondern auch die Anzahl der Gläubigen. Weltweit zählen allein zur russisch-orthodoxen Kirche knapp doppelt so viele Gläubige wie zur evangelisch-lutherischen Kirche. In Ingolstadt selbst gibt es verschiedene Gemeinden, die der ukrainisch-orthodoxen Kirche, dem russisch-orthodoxen Patriarchat, dem serbisch-orthodoxen Patriarchat und dem rumänisch-orthodoxen Patriarchat angehören und deren Mitglieder oft schon seit Jahrzehnten hier leben.

 Hubert Solfrank


# Ausblick

Bereits im ersten christlichen Jahrtausend sind also viele christliche Kirchen durch Trennung entstanden, die sich seitdem selbstständig entwickelt haben. Die äußerliche Verschiedenheit täuscht aber über die große inhaltliche Nähe hinweg, die zur katholischen Kirche besteht. Im Blick auf Ökumene als Ganzes kann diese Nähe als großer Gewinn gesehen werden, obgleich die volle Einheit

**Ach, übrigens:  
Die Gespräche z.B.  
mit dem Islam  
bezeichnet man nicht als  
Ökumene, sondern als  
„Interreligiöser Dialog“**

noch nicht erreicht wurde. Im Dienst am Nächsten und im Gebet füreinander können auch wir in Ingolstadt ganz konkret etwas für die Einheit tun.

Hochrelevant ist in St. Anton der ökumenische Dialog mit den Kirchen, die aus der Reformation hervorgegangen sind. Wie es zur Reformation Anfang des 16. Jahrhunderts kam, lesen Sie in der nächsten Ausgabe.

 Hubert Solfrank

Bildquellen:  
„Ökumene“ – pfarrbriefservice.de  
„Ikonostase“ – H. Solfrank

## Kinderbibeltag am Buß- und Betttag

**A**uch im nächsten Schuljahr gibt es Kinderbibeltage. Für den 18. November lautet das Thema:


**Don Bosco:  
FRÖHLICH SEIN,  
GUTES TUN UND DIE  
SPATZEN PFEIFEN  
LASSEN.**

Der Kinderbibeltag beginnt um 9.00 Uhr und endet um 14.30 Uhr. Es wird gespielt, gesungen, geblödet, gebastelt und aus dem



Leben des heiligen Johannes Bosco erzählt. Ich bitte um An-

meldung unter [famgerl@gmx.de](mailto:famgerl@gmx.de)

 Ursula Gerl

### GEDANKEN

Wir leben alle im Reiche Gottes vom Nehmen und Geben. Unser Nehmen heißt beten, und unser Geben heißt lieben. Beides aber ist recht nur dem Glaubenden möglich, der einzig von Gottes Gnade lebt. Friedrich von Bodelschwingh



# Einladung zur Wallfahrt nach Pettenhofen

Am Anfang des neuen Schuljahres legen wir alles in Gottes gute Hand, wir singen und beten am 26. September 2015 auf dem Weg nach Pettenhofen. Dieser führt uns an der Staustufe entlang nach Gerolfing, dort treffen wir die Wallfahrer von Herz Jesu und St. Augustin. Nach einer kleinen Pause pilgern wir gemeinsam

nach Pettenhofen um unsere Wallfahrt mit einem Gottesdienst abzuschließen.

Wir treffen uns am Samstag, 28. September um 7.00 Uhr an der Kirche St. Anton und gehen dann gemeinsam los. Sie können auch mit dem Bus nach Gerolfing fahren und ab dem Treffpunkt mitgehen. Der Bus fährt um 8.25 Uhr an der

Bushaltestelle beim Kalischko. Nach dem Gottesdienst in Pettenhofen gibt es die Möglichkeit zum Mittagessen in Irgertsheim. Von dort fährt regelmäßig der Linienbus zurück nach St. Anton. Sie könnten also bis 14.00 Uhr daheim sein. Wir würden uns freuen, wenn Sie mitgehen und mitbeten.

 Ursula Gerl

## Trödel im Turm


### WIR LIEBEN UNSEREN ST. ANTON-KIRCHTURM!

Die Trödelgruppe unseres Frauenbundes nimmt gerne am Freitag, 9. Oktober von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr Ihre Warenspenden am Kirchturm entgegen: Geschirr, CDs, Kleinmöbel, Bilder, Schmuck, Taschen ..., ebenso am Samstag,

10. Oktober von 13.00 Uhr bis 14.00 Uhr.

Trödel im Turm – dann wieder am Samstag, 10. Oktober von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr. Welches Projekt wir unterstützen, wissen wir noch nicht.

Wir sind offen für Vorschläge. Beim Trödeln erzielen wir immer ca. 150 Euro. Das freut uns schon! Silvia Neudorfer, Petra Hamer, Gabi Gänshemer und Ursula Gerl.

 Ursula Gerl

## TIM & LAURA www.wAGHNBÜCKER.de



# Zwei Blumenliebhaberinnen schmücken den

**B**laue Rittersporn, gelbe Taglilien, rosarote Rosen: Betritt man den Garten von Franziska Engel, merkt man gleich, dass hier eine Blumenliebhaberin wohnen muss. Ohne diese Leidenschaft wäre ihr Einsatz auch kaum denkbar: Seit zehn Jahren kümmert sich Frau Engel kontinuierlich um den Blumenschmuck in der Kirche St. Anton. Inzwischen ist sie keine Einzelkämpferin mehr. Seit Frühjahr steht ihr Gisela Heidersberger zur Seite, die ebenfalls ein großer Blumenfan ist. „Für diese Arbeit braucht man den Bezug zu Blumen“, sagt Frau Heidersberger.

Schon als kleines Mädchen hatte Gisela Heidersberger ein eigenes kleines Beet, in dem sie eifrig säte und jätete. Später spielte sie sogar mit dem Gedanken, Floristin zu werden oder ein Blumengeschäft zu übernehmen. Daher passt die neue Aufgabe in der Gemeinde gut zu ihr. „Das macht mir Freude“, sagt sie.

Ihre Kollegin, Franziska Engel, hat ebenfalls seit ihrer Jugend eine große Affinität zu Pflanzen. „Wir hatten damals in Riedenburg einen Riesen-Garten“, sagt sie. „Meine Mutter hat darin schon Blumen für die Kirche gezogen.“ Auch für Frau Engel ist es selbstverständlich, den Altar-

raum mit Blumen aus dem eigenen Garten zu schmücken. „Ich habe immer viele Dahlien und Sonnenblumen, die sich dafür gut eignen. Leider fressen mir heuer alles die Schnecken weg.“

Mittlerweile haben die Rentnerinnen einen speziellen Blick dafür entwickelt, welche Blüten sich, gemäß der Jahreszeit, als Schmuck eignen könnten. Manchmal pflücken die beiden auf Blumenfeldern Galdiolen, für größere Feste bestellen sie Pflanzen bei der Gärtnerei. Außerdem kamen früher aus der Gemeinde gelegentlich Blumen- oder Geldspenden, wie Frau Engel erzählt.

Damit die Kirche an Feiertagen besonders festlich geschmückt ist, müssen die „Blumenfeen“ schon früh planen und gut organisieren. „Man fragt sich: Was machen wir? Und wo kriege ich die Blumen her?“, sagt Frau Engel. Dabei gilt es zu beachten, wann die Blüten aufgehen und wie lange sie sich halten. „Da braucht es viel Erfahrung.“

Auch die Farben müssen auf die Feste abgestimmt sein. An Ostern ist der Schmuck überwiegend weiß und rot, an Pfingsten rot, an Fronleichnam gelb-weiß und an Weihnachten rot. In der Fasten- und Advents-



zeit gibt es normalerweise keine Blumen, sondern bloß grüne Gestecke. Darüberhinaus müssen die beiden Rentnerinnen die Symbolkraft des Schmucks berücksichtigen: Vielen Blüten wird eine Aussage zugeschrieben – so steht die rote Rose bekanntermaßen für Liebe. Da etwa weiße Lilien Unschuld und Reinheit versinnbildlichen, passen sie gut in den Marienmonat Mai. An Allerheiligen sieht man dagegen oft Chrysanthemen, eine klassische Trauerblume, in der Kirche. Es gibt also vieles, was die Blumenfrauen beachten müssen. „Manchmal liege ich

# Altarraum

abends im Bett und mache mir die Gedanken darüber, was wir als nächstes machen könnten“, sagt Frau Heidersberger.

Die meiste Arbeit hätten sie vor den Hochfesten Ostern und Weihnachten, berichtet Frau Engel. Bereits Wochen vorher müssen passende Blumen bestellt werden. Und auch wenn sie bereitstehen, dauert es noch mehrere Stunden, bis die Pflanzen festlich arrangiert sind. Damit ist die Aufgabe der Hobby-Floristinnen noch nicht erledigt: Unter der Woche sehen sie mehrmals in der Kirche nach, ob die Pflanzen noch schön aussehen, und entfernen alles, was verwelkt ist.


Natürlich gibt es auch ruhigere Wochen für die beiden, etwa in der Fastenzeit. Aber auch dann treffen sie sich jeden Freitagvormittag, um die Kirche für das Wochenende feierlich vorzubereiten. „Es dauert oft zwei bis drei Stunden, bis wir alles fertig haben“, sagt Frau Engel. Dass sich dieser große Aufwand aber lohnt, steht für die beiden Blumenliebhaberinnen außer Frage. „Wenn in der Kirche alles schön hergerichtet ist, freut mich das. Das ist schon eine Genugtuung“, berichtet Frau Heidersberger. Und Frau Engel stimmt ihr zu.

 Angela Stoll

# Frauenbunt

Am Pfarrfest haben Mitglieder vom „Frauenbunt“ mit ihren Kindern Lose verkauft und für alle Pfarrangehörigen eine Tombola veranstaltet. Der Erlös von 401,46 € wird nach Burundi in die Diözese Gitega gespendet! Wir freuen uns über diese gelungene Aktion und die damit be-

zeugte Solidarität mit Benachteiligten in aller Welt und bedanken uns bei allen Käuferinnen und Käufern für die Unterstützung. Natürlich waren auch wieder die fleißigen Hände am Kuchenstand im Einsatz.

 Ursula Stachel

Vorsitzende Frauenbund

## FRAUENBUND INGOLSTADT ST. ANTON ANSTEHENDE TERMINE IM HERBST

Ab September:

Wöchentliches Basteln im Pfarrheim für den Verkauf  
im Christkindlmarkt

Donnerstag, 1. Oktober

Wir feiern ein Oktoberfest mit Brotzeit, Bier  
und zünftiger Musik

Donnerstag, 19. November

Mitgliederversammlung mit

anschließendem Vortrag über Tansania

Sonntag, 6. Dezember:

Christkindlmarkt für alle Pfarrangehörigen



25 JAHRE

# Kinderwortgottesdienste in St. Anton

Eltern wissen, dass es in der Kirche mit Kindern manchmal etwas schwierig sein kann. Je jünger sie noch sind, umso mehr Aufmerksamkeit beanspruchen sie. Das ist auch verständlich, denn die Liturgie einer Sonntagsmesse ist in vielem zu komplex für unsere kleinen Kinder. Aber auch für Erwachsene wird es dann



eine große Erfahrung in der Gestaltung von Kindergottesdiensten erworben. 230 (!) Kindergottesdienste konnten wir so im Laufe der Jahre mit unseren Kindern feiern. (Die Themen sind auf den Internet-Seiten unserer Pfarrei aufgelistet).

25 Jahre Kinderwortgottesdienst sind sicher auch ein Grund zum



schwer, einer Messe mit An-dacht beiwohnen zu können.


Aus diesem Grund haben sich vor 25 Jahren Mütter und Väter aus unserer Gemeinde zusammengefunden, um für Kinder etwa ab dem Kindergartenalter parallel zur Sonntagsmesse eigene Kinder-Wortgottesdienste im alten Pfarrsaal zu gestalten. Dieses Angebot fand positiven Anklang, und auch wenn die Kinder von damals längst erwachsen sind und ihre Eltern sich andere Wirkungs-

stätten gesucht haben, fanden sich doch immer wieder Mütter und Väter, die in ihre Fußstapfen traten und das hilfreiche Angebot für unsere Kinder stets neu kreativ ausgestalteten.

Neun Mütter aus einer Reihe von 39 Eltern führen gegenwärtig diese Tradition fort. Von ihnen ist Luise Fürsich schon von Anfang an dabei und hat sich im Lauf des Vierteljahrhunderts mit Liebe zu den Kindern und in ihrer ruhigen, überlegten Art

Feiern. Deshalb sind alle bisherigen Mitwirkenden zum Jubiläum am 15. November um 8.30 Uhr eingeladen zu einem gemütlichen Sonntagsfrühstück im Pfarrheim mit Austausch von Erinnerungen und der Möglichkeit, dass sich Vorgänger und Nachfolger treffen können.

Die nächsten Kinder - Wortgottesdienste sind am 4. Oktober und 8. November, jeweils parallel zur 10-Uhr-Messe im „alten Pfarrsaal“ neben der Kirche.

 Franz Tischler


# Die Rosenkranzbeter in unserer Gemeinde

Es gibt Hilfe, die ist weithin sichtbar. Es gibt aber auch viel Wertvolles, das im Verborgenen geschieht. Keiner weiß, wie viel Gutes für unsere Pfarrei das Gebet jener Frauen und Männer schon erwirkt hat, die regelmäßig jeden Abend in unserer Pfarrkirche zusammenkommen, um miteinander den Rosenkranz zu beten. Ab 16.30 Uhr im Dezember und Januar, 17.00 Uhr im Frühling und Herbst und 17.30 Uhr während der Sommerzeit wenden sie sich in diesem meditativen Gebet den Geheimnissen des Rosenkranzes zu.

## RUHE UND SAMMLUNG BEI GOTT

Der Rosenkranz, dessen Wurzeln ins frühe Mittelalter zurück gehen, kann durch das Wiederholen von sechs „Vater unser“ und 53 „Ave Maria“ samt dem jeweiligen „Geheimnis“ in eine betrachtende Geisteshaltung hineinführen, die den Beter bei Gott verweilen lässt. Besonders der Oktober ist diesem in der katholischen Welt wohl am weitesten verbreiteten Andachtsgebet gewidmet. Leider sind es in unserer schnelllebigen und hektischen Welt immer weniger Gläubige, die sich Zeit nehmen für dieses uralte Gebet und den Geduld erfordernden Weg, sich hinein zu finden.

Johann Pfab, der sich neben seinen vielen anderen ehrenamtlichen Aufgaben besonders dieses Betekreises angenommen hat, koordiniert diese Treffen, stimmt sie mit der jeweils aktuellen Gottesdienstordnung ab und betet vor, wenn ein Rosenkranz speziell für ein verstorbene Gemeindeglied gebetet wird. Er und alle Rosenkranzbeter laden jeden ein, einfach einmal mitzubeten. Vielleicht spüren sie dabei ein wenig von der Ruhe und Sammlung, die dieses Gebet schenken kann.

 Franz Tischler





Bei herrlichen Wetter trafen sich St. Markus und St. Anton wieder im Park am Schwarzen Weg zu einem ökumenischen Gottesdienst am Fest Christi Himmelfahrt. Zahlreiche Gläubige aus beiden Pfarreien feierten mit.



40 Kinder und Jugendliche unserer Pfarrei führte der Pfarrjugendausflug ins Legoland nach Günzburg.



Im Juni verbrachten 19 Teilnehmer ein unterhaltsames Wochenende im Jugendhaus Morsbach

Mit einem Kindergartenfest erinnerte der Antonius-Kindergarten an sein 25-jähriges Bestehen.



Optimale Bedingungen herrschten an unserem Pfarrfest. Die Schuffertaler Blasmusik umrahmte den Gottesdienst, den auch Kinder des Kindergartens St. Anton mitgestalteten. Mit zünftiger Blasmusik startete anschließend der weltliche Teil des Festes am Pfarrheim. Eine große Auswahl an Essen und Getränken ließ keine Wünsche offen und bei zahlreichen Aktionen und Spielange-

boten wurde es auch den Kindern nie langweilig. Der Antonius-Kindergarten zeigte am Nachmittag einen beschwingten Tanz.

Leider mussten wir bei diesem Fest auch Hubert Solfrank verabschieden, der seine dreijährige Ausbildung zum Pastoralreferenten nun erfolgreich abgeschlossen hat. Viele Gruppierungen sprachen ihm ihren Dank aus.





Ungefähr 500 Euro zur Bekämpfung des Hungers in der Welt erbrachte das Fastenessen, zu dem Jugendliche unserer Pfarrei schon seit 10 Jahren am Misereor-Sonntag einladen.

Mehr „Fleischanteil“ gibt's beim Erntedankessen, zu dem unsere Jugendlichen am 4. Oktober einladen werden.

Der Erlös ist dann für die neue Orgel bestimmt.

 Franz Tischler



Auch die Zeltlager gehörten wieder für viele zum „Muss unbedingt sein“. Je eine Woche verbrachten die Buben, Mädchen und Jugendlichen als Gäste der Familie Wolfsteiner auf unserem herrlichen Zeltplatz in Bachhaupt.



## GEDANKEN

Jesus ist nicht nur ein Freund. Er ist auch Lehrer der Wahrheit und des Lebens. Er zeigt uns den Weg, wie wir glücklich werden können.

Papst Franziskus



# Wissenswertes über den Orgelneubau

Wenn Sie, liebe Pfarrbriefleser, diese Ausgabe in den Händen haben, können Sie auf der Orgelempore schon die ersten Einbauarbeiten der neuen Orgel erkennen.

Bis es so weit kommen konnte, waren viele einzelne Vorarbeiten notwendig:

Gleich nach dem Weißen Sonntag begannen die polnischen Orgelbauer mit ihrem tatkräftigen Team die „alte“ Orgel fachmännisch abzubauen, um sie später in der polnischen Pfarrkirche von Bogatynia wieder neu aufzubauen. Der Kontakt mit der polnischen Gemeinde entstand durch die Verbindung eines Chormitgliedes unseres Kirchenchors mit der Diözese Görlitz.

Dankbar nahm die Gemeinde von Bogatynia das Geschenk der alten Orgel an, denn sie kann in Polen aufgrund der niedrigen Löhne diese kostengünstig wieder aufbauen.

Für unsere Pfarrei entstanden dadurch keine Kosten für den Abbau bzw. für eine Entsorgung der alten Orgel.

Um also die zerlegte Orgel behutsam von der Empore abzutransportieren, war ein elektrischer Aufzug nötig, der den Transport der schweren Einzelteile gewährleistete. Für die zum Teil bis zu 500 Kilogramm schweren Basisteile wurde sogar der Einbau einer elektrischen Lastenwinde notwendig, für die ein Zimmerer im Speicher der Kirche einen Lastenbock zur stabilen Aufhängung des Aufzugs anfertigen musste.

Vorab hat ein Statiker die Statik des Kirchendaches geprüft, um „grünes Licht“ geben zu können.

Wichtige Arbeiten musste anschließend der Elektriker durchführen, nämlich veraltete Elektroinstallationen zurückzubauen und neue Leitungen für die Neuinstallation der Orgel und für die Beleuchtung der Empore zu verlegen. Für diese Arbeiten wurde auf der Empore ein Gerüst aufgestellt, das auch anschließend der Maler für die anfallenden Reinigungs- und Malerarbeiten an der Rückwand

benötigte. Danach schuf der Zimmerer einen neuen Sockel für die neue Orgel.


Vor dem Einbau der neuen Orgel im August erneuerte der Fußbodenleger noch den abgenutzten Bodenbelag der Empore.

Nach dem Aufstellen der Orgel wurde das Gehäuse von einem Kirchenmaler farblich gestaltet.

Danach beginnt der Orgelbauer mit der Intonation der Orgel, d.h. jede Orgelpfeife wird exakt gestimmt und der Gesamtklang dem Kirchenraum angepasst.

So hoffen wir nun, dass am Sonntag, dem 22. November die feierliche Weihe der Orgel stattfinden kann.

Der 22. November ist auch der Gedenktag der heiligen Cäcilia, der Patronin der Kirchenmusik, Organisten und Orgelbauer. Möge sie uns eine Fürsprecherin bei Gott sein, dass unsere Gemeinde St. Anton lange Freude an dem neuen Instrument haben möge.

 Hubert Wittmann

## GEDANKEN

Wir verschwenden viel zu viel Aufmerksamkeit für das, was uns ins Auge sticht. Was uns die Augen öffnen kann, wäre viel wichtiger.

Ernst Ferstl

# Der heilige Bischof Korbinian

FEST AM 20. NOVEMBER

Der hl. Korbinian ist der Diözesanpatron der Diözese München und Freising. Er wurde um das Jahr 680 bei Paris geboren.

In den Aufzeichnungen über sein Leben sind Geschichte und Legenden eng miteinander verwoben. So wird in der Vita Corbiniani von einer Begebenheit erzählt, bei der auf einer seiner Reisen ein Bär Korbinians Pferd riss. Daraufhin lud er dem Bären sein Gepäck auf, und dieser folgte ihm willig bis nach Rom. Der Bär ist deshalb das Attribut des Heiligen. Er findet sich auch in den Wappen der Stadt Freising und von Papst Benedikt XVI. Korbinian wanderte nach Rom, um dort seinen Vorsatz, ein klösterliches und abgeschiedenes Leben zu führen, umzusetzen. Daraus wurde nichts, denn der Papst gab ihm den Anstoß zu einem aktiven Leben im Dienst der kirchlichen Öffentlichkeit. Auch sein zweiter Versuch, sich in Rom zurückzuziehen, misslang Korbinian. Denn der bayerische Herzog Theodo und sein Sohn Grimoald baten den Papst Korbinian als Missionar




nach Altbayern zu schicken. So kehrte Korbinian Rom abermals den Rücken zu und kam nach Freising. In Freising wurde der Bischof freudig empfangen. Das Christentum hatte dort bereits Fuß gefasst, und Korbinians Wirken sorgte für eine Intensivierung des christlichen Glaubens. Auf das Einhalten von christlichen Lebensformen war Korbinian sehr bedacht. So bewirkte er, dass der Herzog seine Ehe löste, weil er mit der Frau, die er heiratete, verwandt war. Eine weitere Legende erzählt davon, dass Korbinian in Weihestephan seinen Mönchen eine

Quelle auf dem Berg erschlossen hat, indem er wie Moses seinen Stab in den Boden stieß. Das Korbiniansbrunnlein, das 1720 von den Gebrüdern Asam neu gefasst wurde, zeugt heute noch davon.

Der letzte Wille Korbinians war, im Valentins-Heiligtum bei Meran bestattet zu werden. Dieser wurde ihm erst nach einem anhaltenden Unwetter gewährt. 768 wurden seine Gebeine wieder zurück an den Domberg nach Freising gebracht.

Auf einem Fresko von Cosmas Damian Asam im Freisinger Dom (von 1724) ist dargestellt, wie Korbinians Leichnam in Mais bei Meran aus dem Grab gehoben wird. Die offizielle Errichtung des Bistums ist im Grunde erst auf Bonifatius im Jahr 739 zurückzuführen. Die Freisinger beanspruchten allerdings immer Korbinian als ihren ersten Bischof.

Das Andenken an Korbinian wird bis heute im Bistum München und Freising mit dem Korbiniansfest am 20. November lebendig gehalten.

 Karolin Gerhard

# St. Anton bei Nacht



Das Feuer ist Zeichen unseres „St. Anton bei Nacht“ – Abendgebetes. Wieder treffen wir uns ab September monatlich in verschiedenen Gärten unserer Pfarrei. Alle sind herzlich eingeladen!

 Ursula Gerl

**Freitag, 25. September, 20.00 Uhr Familie Bierner, Am Pulverl 25**  
**Freitag, 30. Oktober, 20.00 Uhr Familie Menig, Aventinstr. 60**  
**Freitag, 20. November, 19.00 Uhr Familie Hirschbolz, Reuchlinstr. 4**  
**Montag, 28. Dezember, 19.00 Uhr Familie Reischl, Saindllohstr. 6**

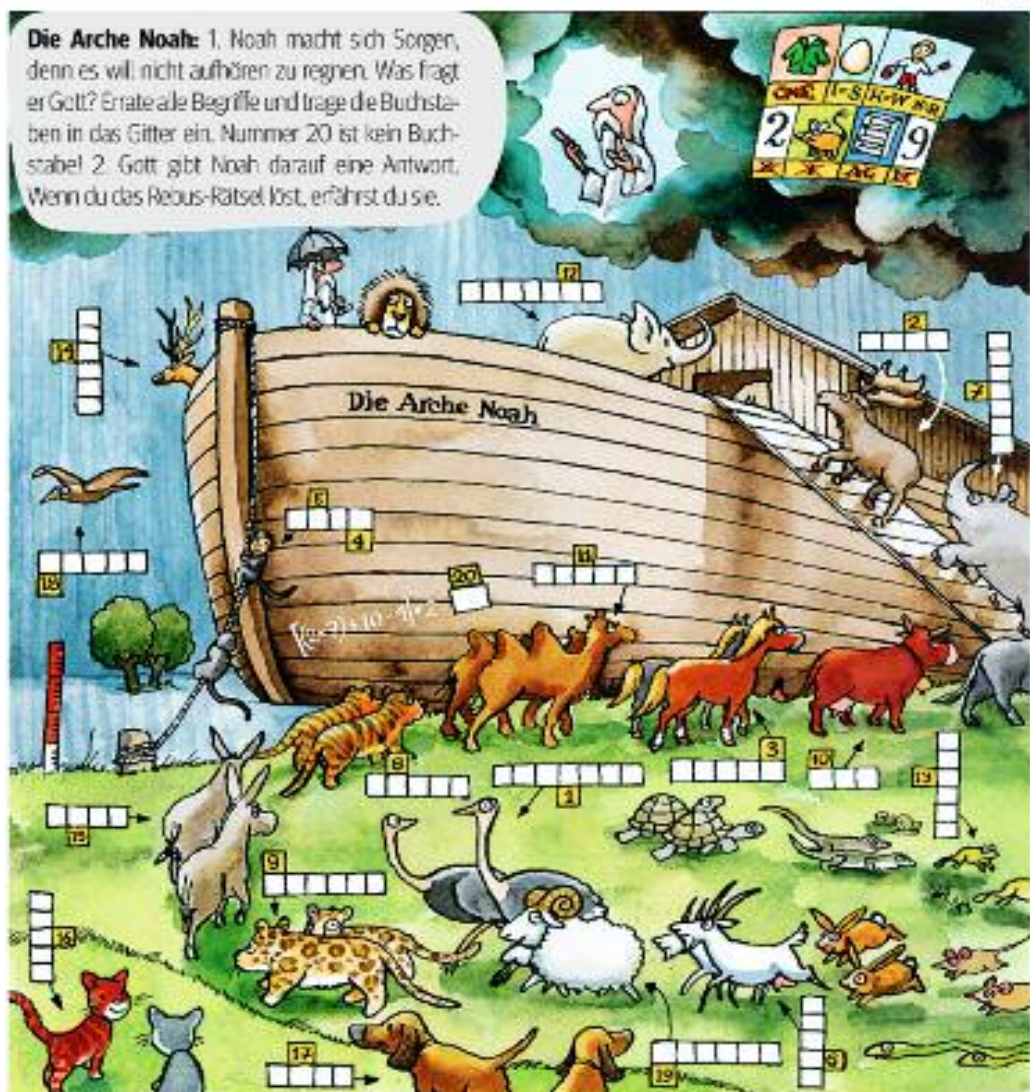


Die Besucher des Abendgebets fühlten sich in der Plümelstraße bei Familie Jödden sehr wohl. Alle freuen sich, wenn es im September weiter geht.

St. Anton bei Nacht am 24. April 2015 bei Familie Schiberna. Die Gießkannen waren Bestandteil einer Gießkannenmeditation.



**Die Arche Noah:** 1. Noah macht sich Sorgen, denn es will nicht aufhören zu regnen. Was fragt er Gott? Errate alle Begriffe und trage die Buchstaben in das Gitter ein. Nummer 20 ist kein Buchstaben! 2. Gott gibt Noah darauf eine Antwort. Wenn du das Rebus-Rätsel löst, erfährst du sie.



10	4	12	12	16

9	4	11	1	12	3

3	8	4

19	4	16	16	4	14	18	13	14	7	4	14	15	1	6	4

5	17	4	14

3	8	4

12	1	4	2	7	15	16	4	12

20

16	1	6	4	?